Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 1. Dezember 1885. Nr. 561.

## Deutschland.

**Berlin,** 30. November. Dem Bundesrath ist ein das Reichsgericht betreffender Gesetzentwurf behufs Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes zugegangen, welcher lautet:

Will in einer Rechtsfrage ein Zivilsenat von der Entscheidung eines anderen Zivilsenats oder der vereinigten Zivilsenate, oder ein Strafsenat von der Entscheidung eines anderen Strafsenats oder der vereinigten Strafsenate abweichen, so ist über die streitige Rechtsfrage im ersteren Fall eine Entscheidung der vereinigten Zivilsenate, in letzterem Fall eine solche der vereinigten Strafsenate einzuholen. — Einer Entscheidung der Rechtsfrage durch das Plenum bedarf es, wenn ein Zivilsenat von der Entscheidung eines Strafsenats oder der vereinigten Strafsenate, oder ein Strafsenat von der Entscheidung eines Zivilsenats oder der vereinigten Zivilsenate, oder ein Senat von der früher eingeholten Entscheidung des Plenums abweichen will. — Die Entscheidung der Rechtsfrage durch die vereinigten Senate oder das Plenum ist in der zu entscheidenden Sache bindend. Sie erfolgt in allen Fällen ohne vorgängige mündliche Verhandlung. — Soweit die Entscheidung der Sache eine vorgängige mündliche Verhandlung erfordert, erfolgt dieselbe durch den erkennenden Senat auf Grund einer erneuten mündlichen Verhandlung, zu welcher die Prozeßbetheiligten von Amtswegen unter Mittheilung der ergangenen Entscheidung der Rechtsfrage zu laden sind.

Dem Entwurfe ist eine eingehende Begründung beigegeben, zum Nachweis der Bedürfnißfrage und unter Betonung der praktischen Gesichtspunkte, von denen die Regierung bei Aufstellung des Entwurfes ausgegangen ist.

— Die Königin Wittwe Christine von Spanien ist, so meldet man aus Madrid, in ihrem Schmerze ruhiger geworden. Sie wollte sich am Freitag in ein Kloster zurückziehen, wurde aber von der königlichen Familie von diesem Entschluß zurückgebracht. Am Sonnabend hat sie knieend den Eid auf die Verfassung geleistet mit den Worten: „si juro". Bemerkenswerth ist das erste von ihr vollzogene Dekret, welches die Unterschrift trägt: „Namens des männlichen Kindes, oder der Prinzessin, welche den Thron besteiger wird." Der Thron selbst also bleibt bis zur Niederkunft der Königin unbesetzt.

— Ein Telegramm der „Post" aus Wien meldet:

„Die Konferenz gilt als gescheitert, England hat sich von der Gruppe aller übrigen Konferenzmächte losgesagt und seinen Beitritt zu den Beschlüssen der letzteren definitiv verweigert. Diese Haltung Englands und die Unentschlossenheit der Pforte setzen der Retablirung des status quo ante in Ostrumelien fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen; von einer europäischen Beherrschung der Komplikation kann nicht mehr die Rede sein, es wird nunmehr die Einwirkung der einzelnen Kabinette, insbesondere der drei Kaisermächte, zur Geltung gelangen."

— Die Zulässigkeit der Veröffentlichung der Gewinnlisten auswärtiger Lotterien in preußischen Zeitungen trotz des Verbots in dem Gesetz vom 29. Juli 1885 ist nun auch, wie wir schon berichtet haben, durch Richterspruch anerkannt und glauben, daß auch die höheren Instanzen nicht anders entscheiden werden. Der Fall wirft ein eigenthümliches Licht auf die Art unserer heutigen Gesetzesfabrikation. Alle drei Faktoren der preußischen Legislative, das Abgeordnetenhaus, auf dessen Initiative jenes Verbot in das Gesetz gekommen, das Herrenhaus und die Staatsregierung haben das Reichspreßgesetz ganz außer Acht gelassen. Von keiner Seite ist irgend ein juristisches Bedenken erhoben worden. Die gesammte Presse hat aus diesem Falle die Lehre zu ziehen, daß sie bei allen neuen Gesetzentwürfen, insbesondere wenn sie die Presse berühren, die kontrollirende Prüfung niemals unterlassen darf. Noch eines anderen Punktes mag hierbei Erwähnung geschehen. Die Zeitungen haben mehrfach Fälle berichtet, in denen bedeutende Gewinne in auswärtigen Lotterien erzielt sind, auch die betreffenden Personen namhaft gemacht. Man sollte nach dieser Richtung hin mehr Diskretion üben. Das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien ist für Preußen zweifellos rechtsbeständig, der Gewinn aus denselben also jedenfalls unerlaubt.

— Bezüglich der traurigen Zahlmeister-Affaire, welche in den Zeitungen schon vielfach besprochen worden ist, gab der Herr Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf in der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission eine Erklärung ab, welche eine offizielle Redaktion erfahren und dann der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Diese Erklärung, im Großen und Ganzen das bereits Bekannte bestätigend, besagte ungefähr: Der Intendanturbeamte Wollanck habe den letzten Feldzug mitgemacht und nach demselben, da er wohlhabend geworden, den Dienst quittirt, ohne daß irgend etwas Nachweisliches gegen ihn vorlag. Später sei derselbe in eine Militärlieferanten-Firma als Theilhaber eingetreten. Anläßlich einer gegen einen Zahlmeister gerichteten Untersuchung habe man einen Brief Wollanck's gefunden, welcher das Anerbieten eines bestimmten Benefiziums für die Zuwendung der Bataillonslieferungen enthielt. Hierauf habe man die Wollanck'schen Bücher beschlagnahmt und sofort alle Zahlmeister und Menage-Unteroffiziere verhaftet, welche irgend kompromittirt erschienen. Ohne der Untersuchung vorzugreifen, theilte der Herr Kriegsminister mit, daß der Verdacht gegen einen Theil der Inhaftirten Bestätigung gefunden habe, daß man aber hoffen dürfe, ein anderer Theil werde als nichtschuldig aus der Untersuchung hervorgehen. Unter allen Umständen werde die Militärverwaltung mit rücksichtslosester Strenge vorgehen und das Resultat der Untersuchung der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten. Zustände, wie sie hier oder da bei anderen Armeen obwalten, dürften bei uns nie einreißen.

— Aus Paris schreibt man dem „B. B. C.":

Eine Ausnahme unter den französischen Zeitungen bildet auf jeden Fall der in Bayonne erscheinende „L'Avenir". Denn während die meisten hiesigen Blätter, wenn sie auf den Fürsten Bismarck zu sprechen kommen, mit allerhand „Räubergeschichten" nur allzu schnell bei der Hand sind, weiß diese Provinzial-Zeitung einen Zug aus dem Leben des großen Staatsmannes zu erzählen, der seinem Herzen alle Ehre macht. „L'Avenir" schreibt Folgendes: Als Fürst Bismarck in früheren Jahren die Seebäder von Biarritz besuchte, machte es ihm stets Vergnügen, in Gesellschaft des Fürsten und der Fürstin Orloff, sei es vom Kasino oder vom Leuchtthurm aus, dem Treiben der Fischer zuzuschauen, welche dort täglich zum Fang ausfahren. Der Fürst kannte selbst einige derselben beim Namen, namentlich aber war er mit dem Leuchtthurmwächter recht gut bekannt. Als einst die Saison vorüber war, geschah es, daß dieser Beamte durch eine plötzlich eintretende Hochfluth um's Leben kam; er hinterließ eine Frau in gesegneten Umständen. Was thaten darauf die Kameraden des pflichtgetreuen Leuchtthurmwächters? Sie setzen sich hin und theilten dem Fürsten Bismarck das ganze Elend mit. Zug um Zug erfolgte seitens des Fürsten die Antwort. Er schrieb den französischen Fischern, daß das Kind der Wittwe ihn selbst und die Frau Fürstin Orloff zu Pathen haben sollte. Und Fürst Bismarck hielt sein Versprechen; er ließ dem Kinde — es war ein Knabe — in Gemeinschaft mit der russischen Fürstin von zartester Jugend an alle Sorgfalt angedeihen, ließ den jungen Mann später nach Deutschland kommen, schickte ihn dort auf die besten Schulen und verschaffte ihm später eine ganz ausgezeichnete Stellung. Als 1870 der Krieg ausbrach, schickte Fürst Bismarck seinen Schützling nach Frankreich zurück, damit er dort, wie es sich für einen wackeren Bürger zieme, seinem Vaterlande Dienste leiste. Nach dem Friedensschluß berief er ihn aber sofort nach Deutschland, wo der junge Mann gegenwärtig wieder seine frühere Stellung bekleidet.

— Der englische Feldzug gegen Birma ist beendet. Eine amtliche Depesche aus Rangun von gestern meldet: Der König von Birma sendete am 26. d. M. dem englischen Geschwader einen Parlamentär entgegen, um wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Der Parlamentär traf in einer Entfernung von 30 englischen Meilen von Mandalay das Geschwader. General Prendergast verlangte die Ergebung der birmanischen Armee und die Uebergabe von Mandalay. Am nächsten Morgen willigte der König in alle Forderungen. Die Forts ergaben sich mit 28 Geschützen, die Armee legte die Waffen nieder. General Prendergast begab sich am 28. d. nach Mandalay.

## Ausland.

**Madrid,** 26. November. Die Nachricht vom Tode Alfonso XII. hat in ganz Spanien einen tiefen Eindruck gemacht. Dieser Eindruck war nicht nur der des Schreckens und der Verwirrung, als der der Sympathie. Alfonso XII. bedeutete die Ordnung und den Bürgerfrieden, während Don Karlos der Repräsentant des Bürgerkrieges und die Republik in Spanien das Zeichen beständiger Unruhen und unausgesetzter staatswirthschaftlicher Experimente ist. Als sich vorgestern Nachmittags das Gerücht von der aussichtslosen Erkrankung des Monarchen an der Börse verbreitete, herrschte daselbst eine völlige Panik und die spanischen Papiere fielen in wenigen Minuten um 9 Prozent, um erst am folgenden Tage sich wieder etwas zu erholen. Sämmtliche Politiker sah man eilig in die Klubs und in die Wohnungen ihrer Führer stürzen, um sich mit einander über die möglichen Konsequenzen des Allen überraschend gekommenen Ereignisses zu berathen. Die Regierung hatte den wahren Sachverhalt über den Zustand des Monarchen derart verheimlicht, daß sowohl die Liberalen als die Republikaner vom Tode desselben überrascht worden sind. Am besten scheinen die Karlisten unterrichtet gewesen zu sein, denn sie rüsteten schon seit etwa einem Monate fast öffentlich.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 1. Dezember. Für die Mitglieder des Brüder-Vereins und deren Damen hält Herr Dr E. Jerusalem aus Berlin am Donnerstag im Börsensaale einen Vortrag über „die deutsche Geselligkeit".

— Herrn H. Lorentz hierselbst, Heumarkt 7, ist auf ein Zahnrahmenschubgetriebe mit Vorrichtung zum Richtungs- und Führungswechsel ein Patent ertheilt.

— Zu wohlthätigem Zwecke hatte der Stettiner Handwerker-Verein gestern in Wolff's Saal ein Konzert veranstaltet, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Chorvorträge des Gesangschors des Vereins, unter Leitung des Herrn A. Hart, wurden mit bekannter Präzision vorgetragen und fanden lebhaften Beifall, besonders gilt dies von den von Herrn A. Hart komponirten „Die alten Germanen" und von Abt's „Ave Maria" und dem Solo-Quartett „Das Mutterherz" von Abt. Auch die Sologesänge, sowie Violinsolis fanden beifällige Aufnahme.

— Am 25. November wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Frick in der Nähe des Steinhofes überfahren und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am linken Bein und Unterkörper.

— Am Sonntag verunglückte der Hülfsheizer Christ. Hempel auf dem Zentral-Güter-Bahnhofe und wurde ihm ein Arm vollständig vom Körper abgequetscht. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft und ist daselbst gestern gestorben.

— Bei einer Haussuchung wurden in den letzten Tagen von Seiten der Polizei ein Opernglas im schwarzen Futteral und eine neue Bürste mit Beschlag belegt. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich zur Empfangnahme der Sachen im Kriminal-Bureau große Wollweberstraße 60/61 melden.

— In recht würdiger Weise verlief gestern das Richtfest der Kirche in Züllchow und der Grundsteinlegung zum Altar dieser Kirche. Schon seit Jahren war die Gemeinde Züllchow von dem Wunsche beseelt, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, doch stellten sich so viel Hindernisse entgegen, daß dies stets ein frommer Wunsch blieb, bis sich schließlich vor 2 Jahren ein Komitee bildete, welche die Sache in die Hand nahm und energisch bemüht war, die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen. Dank der überaus großen Opferfreudigkeit der Bewohner Züllchows war dies in kurzer Zeit möglich; es wurde demnächst sofort mit dem Bau der Kirche begonnen und die Frauen der Gemeinde haben inzwischen eifrigst gearbeitet, um die innere Ausschmückung der Kirche zu beschaffen. Zum Platz der Kirche, welche den Namen „Luther-Kirche" führen wird, ist der Platz gegenüber den Züllchower Anstalten gewählt und trotzdem diese Gegend in Folge des Regenwetters fast unpassirbar war, hatten sich die Bewohner von Züllchow gestern doch sehr zahlreich in dem neuen Kirchenraum eingefunden, um der für den Ort so wichtigen Feier beizuwohnen. Nachdem mit dem Chorgesang „Herr ich habe lieb die Stätte dieses Hauses" die Feier eingeleitet, sangen sämmtliche Anwesenden den Choral „Gott sei in der Höh' sei Ehr", sprach Herr Pastor Deicke ein Gebet und Herr Anstalts-Direktor Jahn verlas hierauf die Stiftungsurkunde, welche sodann unter Chorgesang eingemauert wurde. Aus der Urkunde entnehmen wir folgende geschichtliche Notizen über die Entwickelung von Züllchow, welche sicher auch wereitere Kreise interessiren:

Das heutige Züllchow, ehemals wie Grabow und Bredow ein Fischerdorf, gehört zu denjenigen Ortschaften an der untern Oder, welche in den alten Ueberlieferungen unserer Provinz am frühesten genannt werden. Schon Adalbert, der erste Bischof der Pomeranen, erwähnt in einer Urkunde vom 8. Juni 1159 den Ort Zelechoa, das jetzige Züllchow. In späteren Schriftstücken ändert sich die Schreibweise in Selecha, Celechow, Tzelachow, bis in einer Urkunde vom Jahre 1282 zum ersten Male der Name Zilchow erscheint. Die sehr bescheidenen Verkehrsverhältnisse des Ortes erfuhren bis über das erste Drittel dieses Jahrhunderts hinaus nur insofern eine Umwandlung, als das Fischereigewerbe mehr und mehr erlosch und dagegen der Ackerbau fast ausschließlich betrieben wurde. Noch im Jahre 1833 bestand Züllchow aus 8 Bauernhöfen, 8 Kossäthenstellen, einer Windmühlenbesitzung, 8 Büdnerstellen, und 3 sogenannten Eigenthumsbesitzungen, von denen die eine, die frühere Villa des englischen Konsuls Lutze, in dem Besitz des Vereins zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder in Stettin sich befand, und in ein Rettungshaus umgewandelt war. Die Einwohnerzahl belief sich auf etwa über 400 Seelen und war mit den beiden obengenannten Nachbarorten Bredow und Grabow in die Stettiner Peter Paulskirche eingepfarrt. Von dieser Zeit an beginnt in Folge der wachsenden Bedeutung Stettins als Handels und Hafenstadt ein schnelles Aufblühen der 3 genannten Oderdörfer, besonders durch Begründung zahlreicher Fabrik-Etablissements. Auch Züllchow wurde bald in diesen Aufschwung hineingezogen. Schon im Jahre 1838 wurde hier die erste große Dampfmühle, die Walzmühle, gegründet, im Jahre 1854 folgte die Neue Mühle unter der Firma Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft, im Jahre 1855 die Stettiner Portland-Zement-Fabrik. Von entscheidender Wichtigkeit für die Entwickelung des Ortes wurde ferner die im Jahre 1852 in Angriff genommene und 1854 dem Verkehr übergebene Kunststraße von Stettin nach Pölitz, welche direkt durch die drei Ortschaften führte und das im Herbste und Winter kaum passirbare sumpfige Gelände der Oderniederung durch einen soliden Steindamm erst für den Verkehr erschloß. Auch die sonstigen Besitz- und Erwerbs-Verhältnisse erlitten eine totale Umänderung. Die Bauern- und Kossäthenhöfe wurden zum bei Weitem größten Theile ausverkauft und zu einem größeren Gute zusammengelegt. Die seit einer langen Reihe von Jahren auf der Ziffer von 400 Seelen stehen gebliebene Einwohnerzahl war bereits am 1. Januar 1862 bis auf 2182 gestiegen. Am 1. Dezember 1871 betrug dieselbe 3512 Seelen, und Züllchow zählte damals, außer dem Gute Neu-Züllchow, einen Bauernhof, 4 Kossäthenhöfe, 76 Eigenthümerstellen, 7 Fabrik-Etablissements, eine große Erziehungs-Anstalt, das zu Anfang der 60er Jahre neu erbaute Johanniter-Krankenhaus und das Tielebein'sche Stiftungs-Grundstück. Die allgemeine Volkszählung am 1. Dezember 1880 ergab die Summe von 4758 Seelen, und die heutige dürfte den Beweis erbringen, daß die Zahl von 6000 erreicht, wenn nicht schon überschritten ist.

Nach der Vermauerung der Urkunde begaben sich die Anwesenden auf den Platz vor der Kirche, und hielten der Maurer- und der Zimmerpolier daselbst die üblichen Ansprachen. Hierauf hielt

im Betsaal der Züllchower Anstalten Herr Pastor Fürer eine zu Herzen gehende Predigt, an welche sich ein von Herrn Pastor Maus gesprochenes Gebet schloß. Am Abend fand im Schützenhause ein Festessen statt, an welchem „Alles, was zum Bau gehört", Theil nahm und bei welchem ungetrübte Heiterkeit herrschte.

— Auf Anregung der Polytechnischen Gesellschaft werden die Herren Dr Benkendorff und Dr. Blaschko aus Berlin am nächsten Freitag (4. Dezember) 8 Uhr Abends im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses Vorträge über Feuerbestattung halten. Die Vorträge dürften auch für Damen von Interesse sein.

## Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 30. November. In der Korrespondenz von hier in Nr. 275 Ihrer Zeitung war gesagt, daß der Vorsitzende des Männer-Gesangvereins wegen Differenzen um das nächstjährige Gesangfest den Vorsitz niedergelegt hat. Wie von dieser Seite mitgetheilt wird, ist dies nicht der Fall, vielmehr hat der genannte Herr aus anderen Gründen den Vorsitz niedergelegt.

## Vermischte Nachrichten.

— Der Tod des Königs Alfons von Spanien hat ein besonderes Interesse auch für Versicherungskreise, da der Verstorbene erst kürzlich bei mehreren spanischen und französischen Versicherungsgesellschaften sein Leben zu einem hohen Betrage versichert hatte. Die Versicherung des Königs ist erst vor zwei Jahren im Betrage von 500,000 Franks abgeschlossen worden, worauf bisher etwa 50,000 Franks Prämien bezahlt worden sind, sodaß die betheiligten Gesellschaften durch dieselbe nicht unerhebliche Verluste erleiden. — Ueber die letzten Lebenstage des Königs werden der „Kreuz-Ztg." aus Madrid noch folgende interessante Einzelheiten berichtet: Am letzten Sonnabend war Herr Silvela, der Justizminister, im Pardo, um dem Könige einige Schriftstücke zur Unterschrift zu unterbreiten. Ich erfahre aus unbedingt zuverlässiger Quelle das Folgende: Don Alfonso war niedergeschlagen und traurig, und die Arbeit des Unterschreibens verursachte ihm ersichtliche Mühe. Der Minister machte dabei etwa die folgende Bemerkung: „Euer Majestät sollten den Pardo verlassen und eine Reise unternehmen, welche die Gesundheit Euer Majestät ohne Zweifel wieder herstellen würde". — Die Reise des Königs nach Andalusien war bereits beschlossen. „Ja", antwortete der König, „das Meer ist meine letzte Hoffnung." Durch einen bemerkenswerthen Zufall traf es sich, daß die angenehme Stimmung und die gewöhnliche Lebhaftigkeit den König zum letzten Mal beseelte, als er am Sonntag Nachmittag den Grafen Solms empfing. Der Gesandte Deutschlands hatte sich nach dem Pardo begeben, um in die Hände des Königs ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Deutschland niederzulegen, welches Versicherungen der Freundschaft und des Wohlwollens wiederholt. Dem Grafen Solms war vorher, auf seine Frage, von Herrn Canovas die Mittheilung gemacht worden, daß die Aerzte dem Könige empfohlen hatten, wenig zu sprechen. Nichtsdestoweniger entließ der König erst nach anderthalb Stunden den Gesandten. Vor dem Verlassen des königlichen Landsitzes bemerkte Graf Solms zu dem Chef des Palastes, Marquis de Alcanizez: „Es war nur meine Absicht, Seiner Majestät aufzuwarten. Aber der König war so lebhaft, so entschlossen und so heiter, daß er fast Willens schien, mich an seiner Seite zu halten." Das war am Sonntag. Am Montag trat die Verschlimmerung ein, wie ich schon in meinem letzten Briefe berichtet habe. Es ist unmöglich, den Schmerz und die Seelenqualen der Mitglieder der königlichen Familie während der letzten Stunden Don Alfonso's zu schildern. Die Königin-Mutter, Isabella, die Schwester des Königs und die anderen Infanten waren gezwungen, Ruhe und Vertrauen zu heucheln, um den Sterbenden nicht zu beunruhigen. — Die Königin-Mutter bemühte sich, nochmals eine Konsultation der Aerzte herbeizuführen. Des Königs Antwort war: „Ich danke Dir vielmals, Mama, für Deine Sorgfalt. Aber die Ankunft der Aerzte würde die Leute erschrecken und sie würden meine Krankheit für gefährlicher halten, als sie ist. Daran hast Du ohne Zweifel nicht gedacht; darum solltest Du den Aerzten in Deiner milden Weise sagen, daß sie nach Madrid zurückkehren." Die Königin-Mutter bestand aber auf ihrer Bitte, die Königin Christine, die anwesenden Aerzte Camison und Rubio unterstützten sie und der König gab nach mit den Worten: „Gut — mögen sie konsultiren. Ihr werdet sehen, wie viel man sprechen wird." In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wachte der König zum vorletzten Male mit Bewußtsein auf und begann mit denjenigen zu sprechen, welche sich an seiner Seite befanden. Einer der Aerzte empfahl dem König Ruhe, da es sonst Pflicht sei, alle zu entfernen. Don Alfonso antwortete: „Wenn sie gehen, werde ich mit dem Diener sprechen und wenn auch er entfernt wird, werde ich Verse deklamiren." Um 8½ Uhr richtete der König einige Worte an die Königin — die letzten. Eine Viertelstunde später gab er die Seele auf. Man berichtet mir noch von einem eigenthümlichen Zufall: Das letzte Staatsgeschäft, welches der König vollzogen hat, bezog sich auf die Karolinen, indem er dem Staatsminister Kenntniß gab von seiner letzten Unterredung mit dem Grafen Solms.

— Die Wiener Aerzte scheinen von den Jäger'schen Haarduftpillen eine starke Schädigung ihrer Interessen zu befürchten. Wenigstens hat das Stadtphysikat sich an den Magistrat gewendet, damit dieser die Jäger'schen öffentlichen Demonstrationen mit seinen Anthropin-Kügelchen aus dem Grunde untersage, weil die Einfuhr und der Verkauf derselben laut Ministerial-Erlaß in ganz Oesterreich verboten sind. Als sich demnach einige Neugierige in dem Hotel einfanden, wo Professor Jäger abgestiegen war, und dort um Vornahme der „Weinprobe" baten, erschien schleunigst ein Polizeibeamter, der die Abhaltung der letzteren untersagte. Nach längerem Hin- und Herreden gestattete endlich der Gestrenge, daß die eifrigen Jünger an das Anthropin riechen könnten. Als Jene nun aber erklärten, daß ein Riechen an das Anthropin ohne dessen Auflösung in Wein keinen wissenschaftlichen Werth besitze, zerschlugen sich wieder die Verhandlungen. Die Jägerianer haben daraufhin Berufung an die oberste Sanitätsbehörde Oesterreichs eingelegt.

— Die „Bombe" macht folgenden zeitgemäßen Vers auf „die beiden Alexander":

Der Zar denkt wohl jetzt still
In seiner Herrscherseele:
O hätt' ich nur recht viel
Gestrichne Generäle!

## Kunst und Literatur.

Wir machen unsere geehrten Leser auf ein Werk ersten Ranges: **Spezialkarte von Afrika, 10 Blatt**, Gotha bei Justus Perthes, aufmerksam. Für jeden, der sich für die Kolonien in Afrika interessirt, ist dies Werk unentbehrlich. Das Werk erscheint zum 100jährigen Jubiläum der Firma Justus Perthes. Es ist wohl geeignet, allen Kreisen, welche sich für die Entwickelung Afrikas interessiren, ein Mittel an die Hand zu geben, um sich über die Erschließung des Erdtheiles für Kultur und Zivilisation zu orientiren. Es stellt genau den gegenwärtigen Standpunkt unseres Wissens dar, welchen zu erringen Vertreter sämmtlicher europäischer Nationen seit fast 100 Jahren in friedlichem Wettkampfe beigetragen haben. In Deutschland ist es vorwiegend die geographische Anstalt von Justus Perthes gewesen, welche unter Petermann's thätiger Mitwirkung die Reisenden dorthin gesandt hat.

Die Leistungen eines Gerh. Rohlfs, Th. von Heuglin, Werner Munzinger, M. von Beurmann, Karl Mauch u. v. a. wurden in hervorragendem Maße von Gotha aus unterstützt und ermöglicht; eine ganze Schaar von Reisenden trat in ihre Fußstapfen und setzte ihr Werk mit größtem Erfolge fort; sie gaben den Anstoß zu einer Reihe von Unternehmungen auch in andern Gebieten des Kontinentes und vermochten Missionare, Händler, Jäger zur Theilnahme am Forschungswerke anzuregen. Das Eintreten Deutschlands riß aber auch die übrigen Nationen zu gesteigerter Thätigkeit fort.

So bildet diese 10blättrige Karte nicht allein ein Gedenkblatt für die seit einem Jahrhundert, seit dem Bestehen des Hauses Julius Perthes, gemachten Fortschritte in der Kenntniß Afrikas, sondern auch eine ehrenvolle Erinnerung an das Wirken der Anstalt selbst, denn ihr gebührt kein geringer Antheil an der sorgfältigen Pflege, welche der Geographie sowohl in Deutschland, wie in der ganzen zivilisirten Welt gegenwärtig zu Theil wird.

In der Ausführung ist besonderer Werth auf die Darstellung der physikalischen Beschaffenheit gelegt, denn diese ist nicht nur für die Entwickelung der organischen Welt, sondern auch für Kolonisations-, Verkehrs- und Handelsfragen von grundlegender Bedeutung. Durch kräftigere Signaturen und Flächenkolorit sind darum Flüsse und Wadis, Gebirge (braune Schummerung), Waldgebiete und kulturfähiges Land (grün), Steppen mit periodischem Graswuchs (braun), Sandwüsten (gelb), Hammada nnd Serir oder steinige, wüste Hochländer (weiß) hervorgehoben, während Straßen, Routen, Eisenbahnen und Grenzen in zarter Weise eingetragen sind; die Grenzen der Eingebornenstaaten sind zudem in unterbrochenen Linien angegeben, um ihre Unbestimmtheit anzudeuten.

Thatsächlich aufgenommene oder von gebildeten europäischen Forschern bereiste Gebiete sind durch die Darstellung streng unterschieden von solchen Landstrichen, welche nur durch die bei den Eingebornen eingezogenen Erkundigungen bekannt geworden sind, indem diese nur in gestrichelter Manier und in Haarschrift ausgeführt worden sind.

Besondere Berücksichtigung haben alle im Vordergrunde des Tagesinteresses stehenden Momente gefunden. Regelmäßige Dampfschiffslinien, Eisenbahnen, Telegraphenlinien und Kabel, Haupthandelsstraßen, Konsulate, Faktoreien, Missionsstationen sind so zahlreich, als der Maßstab der Karte gestattete, eingetragen worden. Die Ausführung ist eine musterhafte zu nennen. Möge denn dies treffliche Werk die große Verbreitung finden, welche es verdient, und möge es in reichem Maße beitragen, das Interesse für Afrika und die Kenntniß dieses Erdtheiles zu heben. [450]

Eine große Zahl älterer und neuerer Werke, von denen viele sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, verzeichnet der so eben ausgegebene Illustrirte Katalog ausgewählter Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig. Unter den wohlbekannten Werken, die schon seit langem sich in der Gunst des Publikums festgesetzt haben, ragen hervor: „Brockhaus' Konversations-Lexikon" in 13. illustrirter Auflage, das „Kleine Konversations-Lexikon", die „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur", die „Internationale wissenschaftliche Bibliothek", der „Neue Plutarch", die Schriften und Dichtungen von Bodenstedt, Carriere, Gregorovius, Hammer, Sturm, Schliemanns Werke, Humboldt's „Briefe an eine Freundin", Eckermanns „Gespräche mit Goethe"; unter den neuern Erscheinungen fallen besonders ins Auge die Reisewerke der berühmtesten Afrikareisenden, wie Stanley, Cameron, Lenz, Rohlfs, Schweinfurth, denen sich noch viele namhafte Autoren auf ähnlichen Gebieten anschließen, vor allen Nordenskiöld. Der reich mit Illustrationen geschmückte Katalog, der auf 64 Seiten Großoktav gegen 500 Werke aus den verschiedensten Literaturfächern vorführt, ist von jeder Sortimentsbuchhandlung zu erhalten. [432]

**Max v. Schenkendorf. Ein Sänger der Freiheitskriege** von Heinrich. Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.

Wir erhalten in diesem Buche ein Lebensbild des ausgezeichneten Mannes, der von edelster Vaterlandsliebe beseelt mit Arndt und Körner im Bunde das deutsche Volk durch seine herrlichen Lieder aufgerufen hat, um in gewaltigen Schlachten den Unterdrücker Deutschlands, den Korsen Napoleon I. niederzuwerfen und das Vaterland aus Schmach und Ketten der Knechtschaft zu befreien. Wir können das Buch zu Geschenken an Knaben warm empfehlen. [426]

**Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender** für 1886. Dreiundzwanzigster Jahrgang. In Kalliko gebunden 1 M. 50 Pf. In Leder geb. 2 M.

Allen Landwirthen können wir diesen prakt. Kalenderzur Anschaffung bestens empfehlen. Neben den speziell für den Landwirth wichtigen Tabellen (u. a. Spiritus-Tabellen) und einem Jagdkalender, enthält der Kalender ausführliche Reduktions-Tabellen für Maaß und Gewicht, sowie ein vollständiges Jahrmarkts-Verzeichniß. Vor anderen landwirthschaftlichen Kalendern hat er noch den Vorzug der außerordentlichen Billigkeit. Er beschwert die Tasche nicht mit unnützem Ballast und entspricht dabei seinem Zweck vollkommen. [462]

**Eras, Einrichtungen für die Binnenschifffahrt** an deutschen und holländischen Handelsplätzen. Breslau bei Schottländer.

Der Verfasser hat im Auftrage der Handelskammer eine Informationsreise unternommen und giebt höchst genaue und instruktive Berichte über die betreffenden Einrichtungen, aus denen hervorgeht, wie weit wir an der Oder noch im Rückstande sind. Wir empfehlen unsern städtischen Behörden das Buch zum Studium und zur Berücksichtigung. [454]

Graf und Gräfin von Ortenegg, Roman in zwei Theilen von Arthur von Loy (Wiesbaden, Rud. Bechtold u. Komp.) Der Verfasser oder vielmehr die Verfasserin, denn hinter dem Pseudonym verbirgt sich, was kein Geheimniß ist, Ida von Düring, bewegt sich in ihren Arbeiten mit Vorliebe in aristokratischen Kreisen und beherrscht die in diesen Zirkeln leider üblichen Konversationsschwächen, andere mögen sie Vorzüge nennen, mit vielem Geschick. Sie liebt Fremdwörter und der Mythologie entlehnte Vergleiche. Wir finden an denselben wenig Geschmack. Was den Inhalt ihres Romans angeht, so kann man ihm eine gewisse Spannung nicht absprechen, doch verliert dieselbe durch zu breit gehaltene Reflexionen. Dieselben erstrecken sich oft über viele Seiten, bekunden zwar meist eine richtige Charakterauffassung, aber verschleppen den Gang der Handlung über Gebühr und erhöhen den künstlerischen Werth des Werks dadurch kaum. Die Verfasserin huldigt der jetzt fast epidemisch gewordenen schriftstellerischen Neigung, die Handlung in Dissonanzen ausklingen zu lassen. Die von früher her bekannten Geleise, dem schönen poetischen Ganzen einen harmonischen Schlußakkord zu verleihen, scheinen uns durchaus noch nicht derart ausgefahren, daß man sich oft mit entsetzlicher Noth bemühen müßte, gewaltsam einen zum Schluß führenden Weg zu suchen, der vielleicht dem Pfadfinder interessant erscheinen mag, dem großen nachfolgenden Publikum aber schließlich eine Enttäuschung bereitet. Wir meinen, daß es auch Arthur von Loy ein Leichtes gewesen wäre, seinen gewiß lesenswerthen Roman zur Zufriedenheit des Publikums und ohne Einbuße seiner schriftstellerischen Originalität in versöhnendem Sinne zu beschließen. Wir wollen aber ausdrücklich anerkennen, daß der Stil der Arbeit zumeist vornehm und anmuthend ist und der Begabung des Verfassers alle Ehre macht.

H. K.

— Aus Breslau wird gemeldet, daß gestern Abend vor dem Betreten des Konzertsaales Signora Teresina Tua ohnmächtig geworden ist. Sie mußte zu Bett gebracht werden, und zwar bezeichnen die Aerzte als die Ursache ihrer Erkrankung Ueberanstrengung und Erkältung. Nur Frau Benois hat gespielt. Diejenigen, welche ein Verlangen auf Rückerstattung des Eintrittsgeldes aussprachen, erhielten an der Kasse dasselbe zurück.

## Viehmarkt.

Berlin, 30. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2492 Rinder, 8977 Schweine, 1171 Kälber, 3746 Hammel.

Der Rinderhandel konnte keinen rechten Aufschwung nehmen, weil ungünstige Fleischmärkte und die milde feuchte Witterung große Vorsicht der Käufer veranlaßten. Der Markt wird nicht geräumt. 1. Qualität brachte 53—58 Mark, 2. Qualität 46—52 Mark, 3. Qualität 40 bis 44 Mark und 4. Qualität 33—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht (d. i. der Preis des Fleisches, wenn der Werth von Haut, Füßen, Kopf und Kram von dem Stückpreise in Abzug gebracht und der Rest auf das Fleisch, die vier Viertel vertheilt wird).

Auch der Schweinemarkt verlief sehr schleppend. Prima inländische Waare, sehr knapp vertreten, erzielte leichter, 2. und 3. Qualität sehr schwer die vorwöchentlichen Preise. Bakonier zogen ein wenig an, während die stark angebotenen Galizier und leichten Ungarn nicht Preis zu halten vermochten. Der Markt ist nicht geräumt. Wir notiren: 1. Qualität 53—54 Mark, 2. Qualität 48—52 Mark, 3. Qualität 43—47 Mark, Galizier 42—46 Mark, leichte Ungarn 40—44 Mark. Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 45—46 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Auch der Kälbermarkt gestaltete sich sehr flau unter der Konkurrenz der Wild- und Gänsesaison, so wie unter dem Einfluß des weichen Wetters. Beste Qualität brachte 42—52 Pf. und geringere Qualität 32—40 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Hammel wurden bei ruhigem Handel zu vorwöchentlichen Preisen ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pf. und geringere Qualität 38—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

## Telegraphische Depeschen.

**München**, 30. November. Der Abg. Kopp brachte heute seinen in der Sitzung vom 12. d. gestellten Antrag auf Kündigung des russisch-baierischen Auslieferungsvertrages in veränderter Fassung ein. Die Plenarberathung hierüber ist auf den 3. Dezember angesetzt.

**Wien**, 30. November. Dem „Fremdenblatt" zufolge wären die Erklärungen des Grafen Khevenhüller, welcher die Aufforderung der Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten dem Fürsten von Bulgarien überbrachte, keine Drohungen gewesen, und hätten auch den Einmarsch eines österreichischen Hülfskorps nicht angekündigt. Graf Khevenhüller hätte unter anderen Argumenten nur angeführt, daß der Fürst von Bulgarien bei einer fortgesetzten Invasion ins Unbestimmte österreichischen Truppen begegnen könnte, da Oesterreich einen völligen Umsturz der Ordnung nicht zugeben könnte. Die „Presse" enthält eine im Wesentlichen übereinstimmende Mittheilung.

**Wien**, 30. November. Die Nordwestbahn theilt mit: Von dem Kourierzuge Berlin-Wien, welcher heute früh hier eintreffen sollte, ist in Folge einer Felsabrutschung zwischen Wiese und Branzaus die Maschine mit dem Tender entgleist, wodurch der Gepäckwagen und der Postwagen beschädigt wurden. Der Postkondukteur wurde leicht verletzt, sonst sind sämmtliche Passagiere unverletzt. Ein Hülfszug bringt dieselben mit mehrstündiger Verspätung nach Wien.

**Paris**, 30. November. Die Deputirtenkammer beschloß, die Anträge, der einheimischen Landwirthschaft die Lieferungen für den Staat zu reserviren, in Erwägung zu ziehen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

In der Tonkin-Kommission erklärte General Briere de l'Isle, die Pazifizirung von Tonkin sei einfach eine Sache der Polizei. Die Bevölkerung unterstütze die Truppen gegen die Piraten. Eine Garnison von 6000 Franzosen und 12,000 Eingeborenen würde in normalen Zeiten genügen. Briere ist der Ansicht, daß man Langson, Caobang und andere Punkte an der Grenze besetzen müsse.

**London**, 30. November. Eine amtliche Depesche aus Rangun von heute meldet: Der König von Birma sandte am 26. d. M. dem englischen Geschwader einen Parlamentär entgegen, um wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Der Parlamentär traf in einer Entfernung von 30 englischen Meilen von Mandalay das Geschwader. General Prendergast verlangte die Ergebung der birmanischen Armee und die Uebergabe von Mandalay. Am nächsten Morgen willigte der König in alle Forderungen. Die Forts ergaben sich mit 28 Geschützen, die Armee legte die Waffen nieder. General Prendergast begab sich am 28. d. nach Mandalay.

**Rom** 30. November. Der Papst hat einen Trauergottesdienst in der sixtinischen Kapelle für den verstorbenen König Alfons angeordnet und wird hierbei selbst das Hochamt halten.

**Belgrad**, 30. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten fährt General Leschjanin fort, Widdin zu beschießen, und hat einen Sturm auf den Platz gemacht, sowie ein weiteres Gebiet im Umkreise desselben besetzt. Man nimmt an, daß Leschjanin entweder die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes noch nicht erfahren hat, oder daß er eigenmächtig handelt. Die Minister haben sich heute wiederum zum Könige nach Nisch begeben.

Aus Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn gehen reichliche Hülfsmittel zur Pflege der Verwundeten ein.

**Konstantinopel**, 30. November. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Pforte hat eine Proklamation erlassen, in welcher sie die Bevölkerung und die Behörden von Ostrumelien auffordert, von der Verirrung, in welche sie durch persönliches Interesse suchende Personen gedrängt wurden, zurückzukommen und zum Gehorsam zurückzukehren. Die Proklamation versichert, das Wohlwollen des Sultans werde ihnen allgemeine Amnestie gewähren.

# Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

32)

Viktor, von Natur ernst und nicht geneigt, seine Freude offen zur Schau zu tragen, dankte dem Minister in der herzlichsten Weise, indem er andeutete, daß er diese Ernennung wohl zunächst ihm zu verdanken habe. Der Minister widersprach zwar, aber lächelte doch dabei in einer Weise, die so viel sagen wollte wie: es könnte wohl wahr sein!

Vom Hotel des Ministers eilte Viktor zu seinem Vater, der von diesem freudigen Ereignisse noch nicht unterrichtet war. Der alte Marwitz, der mit Stolz des Sohnes Laufbahn verfolgte, hatte sich zwar schon lange vorher im Geiste die Stunde ausgemalt, in der ihm diese Nachricht zukommen würde, dennoch war er jetzt so davon ergriffen, daß er den Sohn vor Freude, mit Thränen in den Augen, umarmte. Beide eilten nun, wie sie sagten, zur Frau Legationsräthin, um ihr die frohe Nachricht zu bringen, bevor sie dieselbe anderweitig erhalten könnte.

Hedwig empfing Beide mit Freuden und zeigte sich ebenso entzückt von ihrem neuen Titel, wie es ihr Schwiegervater war.

Auch der Baron von Felsing, der zufällig an diesem Tage in Dresden weilte, theilte die allgemeine Freude.

Die Familie blieb den ganzen Tag beisammen, und der alte Marwitz schlug vor, die Standeserhöhung durch einen Ball zu verherrlichen, der in Glanz und Geschmack alle Feste der Residenz übertreffen sollte. Obgleich Viktor kein Freund derartiger Kundgebungen war, mußte er sich doch dem Willen seines Vaters, dem sich auch der Baron von Felsing angeschlossen hatte, fügen.

Das große prächtige Haus, welches Viktor von der Marwitz bewohnte, glich am Abend des Festes einem Feentempel.

Die sämmtlichen Räume, von dem weiten Vestibul an, bis in die Rotunde der Gesellschaftssäle, waren von zahllosen farbigen Lampen erhellt. Neben dem großen Saale befanden sich links und rechts kleine Säle, die zur Erholung bestimmt waren und an deren Wänden Divans und Sessel standen. Mit befriedigendem Lächeln durchschritt der alte Marwitz die Räume, die alle, trotz der vorgerückten Jahreszeit, mit den seltensten Blumen dekorirt waren. Gar oft rief er einen Diener herbei, der Eins oder das Andere nach seinem Geschmack verändern oder arrangiren mußte.

Inzwischen trat Viktor mit einem Kästchen in der Hand in Hedwigs Ankleidezimmer.

Die junge Frau hatte soeben ihre Toilette beendet; sie trug ein neues kostbares Diadem, und als sie Viktor entgegentrat, umflossen von einem langen weißen Atlasgewande, sah sie wirklich so schön, so majestätisch aus, daß er im Augenblick nicht wußte, was er zuerst an ihr bewundern sollte. Der glückliche Gatte überreichte ihr das Schmuckkästchen, Hedwig öffnete es mit strahlenden Augen; ein mit Smaragden gefaßtes Armband von der schönsten und feinsten Arbeit glänzte ihr entgegen.

„Welche Pracht!“ rief sie.

Viktor nahm das Armband aus der Umhüllung heraus.

„Und Du trägst gar kein Verlangen, zu untersuchen, wo noch etwas verborgen sein könnte, das Deinem Herzen mehr werth sein wird, als diese Steine?“ fragte er.

„Ist es das, so will ich suchen!“ sagte Hedwig, nahm das Armband, besah es von allen Seiten, fand aber nichts.

Viktor sah ihrem Bemühen lächelnd und aufmerksam zu.

Sie sah ihn an und bemerkte es.

„Viktor, treibst Du auch keinen Scherz mit mir?“ fragte sie endlich. „Ich suche, aber finde nichts.“

„So merke auf, mein liebes Weib!“ erwiederte er und drückte an einer kleinen Feder, die am obern Theil des Armbandes so künstlich angebracht war, daß der Uneingeweihte sie unmöglich gleich finden konnte.

Sofort sprang eine kleine Kapsel in die Höhe, welche die Größe eines Medaillons hatte, und Hedwig sah mit entzückten Blicken auf der einen Seite Viktors sprechend getroffenes Bild, auf der andern eine Locke seines schönen braunen Haares.

Sprachlos sank sie an seine Brust.

„Mein Viktor! Wie soll ich Dir danken?!“

„Mit einem einzigen Kusse, den mein geliebtes Weib mir giebt, und mit den zahllosen, die ich von diesen Lippen mir nehme!“ entgegnete er, den Reif um ihren Arm legend.

Wie glücklich war Hedwig — aber dieses Glück konnte nicht lange dauern. Ein kurzer Moment der Seligkeit! Was darauf folgte, trug Unheil, Schande und Verzweiflung in seinem Schooße.

Um die Zeit, da das Fest beginnen sollte, war der Saal gedrückt voll, keiner der Eingeladenen war ausgeblieben, alle hatten etwas Außergewöhnliches erwartet und fanden ihre Erwartungen übertroffen. Ein zahlreiches, gut besetztes Orchester spielte. Der Minister Graf von Bornthal eröffnete mit Hedwig den Ball. Leicht wie eine Gazelle schwebte sie dahin, gefolgt von Blicken der Bewunderung.

Von allen Seiten in Anspruch genommen, vorzüglich als Wirthin des Hauses, gab es für die junge Frau Momente, wo ihr Herz leichter schlug, wo sie die Angst und den Schreck, ihre sonst steten Begleiter, vergaß. Die ersten Tänze waren vorüber. Das Geräusch in den Sälen griff Hedwig an, sie wollte für einige Minuten ihr Zimmer aufsuchen, um sich etwas zu erholen, da bemerkte sie auf dem Korridor einen der Diener, der ihr entgegentrat und ihr ein zusammengefaltetes Billet entgegenhielt.

„Was haben Sie da?“ fragte sie.

„Ach, gnädige Frau, es ist ein Billet! Ich hielt es für meine Schuldigkeit, es dem Fremden abzunehmen, der durchaus hierher wollte. — Jetzt steht er draußen und wartet auf Antwort!“

„Und an wen ist das Billet?“

„An die gnädige Frau selbst. Erst wollte der Fremde Fräulein Bertha sprechen, da ich ihm aber bedeutete, das Fräulein sei nicht da, sondern auf dem Schlosse, meinte er, dann müsse er die gnädige Frau sprechen. Als ich ihm klar zu machen suchte, daß das unmöglich wäre, wurde der Herr sehr aufgeregt, nannte mich einen unverschämten Burschen, schrieb eilig dieses Billet und sagte, wenn ich das nicht sogleich der gnädigen Frau brächte, würde ich morgen meines Dienstes entlassen werden. — Befehlen die gnädige Frau, daß ich das Betragen des Fremden dem Herrn Legationsrath melde?“

Es war ein glücklicher Zufall, daß Hedwig in dem Augenblick, als sie dem Diener das Billet abnahm und einen Blick auf die Adresse warf, im Schatten einer Marmorsäule stand; sonst hätte derselbe sehen müssen, daß sie blässer als die weiße Säule wurde, an die sie sich lehnte.

Als der Diener den langen Bericht von dem Fremden machte, hatte sie wie abwesenden Geistes das Billet geöffnet und überflogen; sie hörte kaum, was der Diener sprach, aber als er fragte, ob er den Herrn Legationsrath von dem Fremden benachrichtigen sollte, kehrte sie zum Bewußtsein der Gegenwart zurück.

Sie versuchte in den Ton ihrer Stimme so viel Ruhe und Gleichgültigkeit zu legen, wie es ihr nur möglich war, als sie sagte:

„Nein, ich werde meinen Mann selbst davon benachrichtigen. Inzwischen lassen Sie den Fremden ins Empfangszimmer treten und sagen Sie Niemanden von dem Besuch, auch nicht, wo ich sei, falls man nach mir fragt.“

Der Diener war über diesen Auftrag sehr erstaunt. Bis zur Stunde hätte er schwören mögen, daß seine schöne Herrin ein Engel der Unschuld sei und nun empfing sie heimlich einen fremden Mann, der die Miene annahm, als hätte er im Hause zu befehlen. Endlich entfernte er sich jedoch, um den Fremden nach dem angewiesenen Zimmer zu führen, fest entschlossen, ihm dabei scharf ins Gesicht zu sehen.

Das Billet, welches Hedwig mit Entsetzen erfüllt hatte, lautete:

„Da Deine Vertraute nicht bei Dir ist, muß ich Dich selber sprechen. Trage kein Bedenken, ich sage Dir, ich muß Dich sprechen, wo Du Dich auch im Augenblicke befindest.

A.“



## Börsenbericht.

Stettin, 30. November. Wetter regnig. Temp. Mittags + 4° R. Barom 28". Wind W.

Weizen flau per 1000 Klgr loko gelb. u weiß. 134—144 bez., per November 145 nom., per November-Dezember do., per April-Mai 155,5—154,5 155 bez, per Mai-Juni 157,5—157—157,5 bez, per Juni-Juli 159,5—160 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr loko inl. 124—125 bez., per November 126,5 nom per November-Dezember do, per April-Mai 132,5—132 per Mai-Juni 133 B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko 120—135 bez.

Hafer per 1000 Klg. loko pomm. 125—134 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 127—133 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr loko 200—202 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 203—205 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. flüss. 46 B per November 44,75 B. per April-Mai 46 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 37,3 bez., per November u per November-Dezember 37,2 B. u. G., per April-Mai 39,3 bez, 38,8 B. u. G., per Mai-Juni 40 B. u. G, per Juni-Juli 40,7 B. u. G, per Juli-August 41,4 B. u. G

Petroleum per 50 Klgr loko 8 tr. bez., 12,1 verst. bez.

## Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Das Grundstück in der Altdammerstraße Nr. 2 hierselbst mit einem Flächeninhalt von etwa 15 Ar soll vom 1. Januar 1886 ab als Lagerplatz verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind bei unserm Büreauvorsteher Kersten hier, Karlstraße 1, einzusehen. Pachtgebote sind an uns bis zum 15. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Pachtgebot für das Grundstück Altdammerstraße Nr. 2“ einzureichen.

Stettin, den 17. November 1885.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.**

## Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 1. und 2. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1885 zu amortisirenden 1425 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 16 66 74 77 100 140 155 199 246 250 277 307
326 353 375 402 449 454 470 521 533 543 571
598 601 685 715 734 742 778 785 821 825 842
915 916 930 944 968 1207 1224 1244 1479
1484 1514 1549 1570 1635 1677 1686 1715 1732
1757 1809 1851 1878 2016 2043 2076 2080 2114
2130 2141 2156 2201 2229 2350 2386 2434 2449
2453 2480 2526 2531 2558 2579 2590 2595 2654
2679 2683 2687 2691 2751 2759 2804 2817 2822
2831 2842 2846 2868 2882 2917 3039 3042 3046
3252 3270 3308 3314 3339 3344 3570 3610 3825
3868 3892 3913 3927 3933 3976 3978 3993 4015
4026 4045 4050 4064 4080 4084 4118 4143 4160
4336 4341 4360 4372 4374 4415 4444 4455 4472
4486 4497 4511 4545 4597 4610 4640 4686 4714
4739 4806 4818 4822 4860 4889 5157 5313 5328
5343 5375 5388 5409 5427 5449 5555 5579 5616
5642 5651 5701 5740 5803 5835 6012 6022 6040
6055 6078 6105 6111 6123 6171 6184 6197 6205
6234 6244 6422 6477 6478 6498 6550 6584 6616
6661 6679 6730 6758 6761 6762 6891 6904 6925
7016 7082 7104 7111 7127 7130 7158 7180 7191
7197 7207 7209 7230 7282 7296 7299 7309 7329
7337 7346 7354 7364 7368 7415 7416 7457 7467
7491 7503 7516 7590 7650 7757 7808 7889 7934
7982 7994 8023 8029 8048 8058 8142 8185 8186

Nr 8201 8216 8223 8240 8272 8318 8350 8353 8440
8771 8777 8808 8816 8835 8890 8892 8925 8935
8966 9136 9315 9323 9347 9430 9535 9729 9784
9849 9857 9889 9932 9942 9973 10164 10186
10199 10247 10256 10299 10301 10362 10456
10496 10500 10554 10585 10599 10624 10654
10658 10690 10714 10739 10754 10758 10764
10825 10842 10938 11045 11056 11137 11138
11241 11285 11312 11350 11415 11427 11502
11545 11600 11615 11672 11675 11677 11732
11783 11787 11802 11808 11811 11832 11850
11878 11895 11903 11913 11922 11955 11980
12055 12062 12148 12191 12238 12312 12357
12418 12424 12430 12440 12447 12625 12665
12668 12711 12813 12856 12879 12883 12921
12940 12947 13002 13009 13034 13035 13141
13144 13171 13176 13218 13220 13239 13247
13253 13267 13288 13295 13384 13448 13464
13521 13531 13558 13612 13650 13655 13685
13756 13759 13776 13803 13830 13847 13863
13872 13925 13944 13950 14028 14039 14189
14244 14264 14269 14373 14505 14543 14549
14621 14643 14703 14727 14738 14809 14858
14860 14914 14936 14957 14986 15128 15149 15175
15194 15215 15239 15249 15250 15256 15345
15400 15414 15538 15546 15565 15577 15615
15647 15690 15755 15855 15885 15984 16052
16086 16182 16183 16222 16224 16253 16291
16297 16311 16326 16383 16387 16417 16462
16485 16491 16705 16828 16865 16879 16893
16898 16928 17033 17051 17055 17071 17077
17108 17117 17145 17149 17159 17191 17247
17294 17304 17528 17610 17611 17614 17622
17688 17697 17740 17821 17823 17851 17950
17965 17970 17973 17983 18020 18062 18083
18132 18208 18210 18260 18328 18425 18441
18480 18503 18521 18577 18599 18653 18834
18892 18893 18894 18935 18939 18961 18965
18971 19002 19014 19029 19040 19090 19100
19126 19173 19228 19284 19291 19306 19314
19336 19431 19437 19470 19501 19536 19568
19581 19614 19648 19652 19665 19710 19712
19747 19838 19866 19891 19973 20010 20170
20175 20176 20237 20245 20259 20292 20295
20360 20387 20397 20422 20434 20435 20439
20457 20540 20558 20561 20585 20631 20633
20703 20755 20826 20853 20865 20908 20923
20946 21019 21068 21134 21161 21186 21242
21271 21283 21341 21368 21547 21566 21641
21649 21697 21720 21769 21770 21795 21803
21847 21858 21905 21915 21959 21994 22004
22045 22050 22067 22210 22244 22277 22280
22282 22381 22384 22407 22415 22470 22472
22492 22534 22583 22588 22617 22642 22656
22683 22708 22738 22744 22751 22789 22792
22843 23019 23029 23037 23066 23083 23108
23111 23144 23176 23195 23201 23213 23338
23377 23382 23467 23481 23625 23642 23760
23774 23811 23812 23829 23865 23872 23876
23918 23927 24011 24117 24131 24136 24155
24194 **24205***) 24212 24273 24276 24374 24382
24472 24474 24519 24525 24534 24568 24569
24581 24636 24641 24654 24675 24727 24814
24836 24921 24925 24936 24957 24988 24998
25042 25072 25124 25125 25136 25170 25200
25201 25202 25222 25382 25466 25471 25481
25508 25511 25527 25555 25579 25590 25597
25666 25674 25696 25729 25774 25822 25848
25856 25941 25954 26002 26067 26080 26108
26124 26137 26146 26152 26171 26182 26267
26364 26432 26436 26453 26457 26530 26550
26568 26574 26581 26599 26613 26614 26625
26674 26722 26724 26730 26742 26755 26764
26773 26802 26805 26854 26861 26888 26909
26926 26941 26961 26994 27029 27111 27173
27180 27348 27393 27422 27434 27485 27635
27644 27664 27699 27772 27792 27797 27852
27874 27878 27915 27917 27919 27924 27969
27974 27987 28037 28087 28091 28114 28157
28170 28203 28213 28227 28249 28290 28292
28366 28376 28385 28398 28639 28646 28671
28698 28721 28782 28788 28827 28856 28897
28967 29006 29067 29068 29069 29087 29235
29421 29500 29512 29553 29643 29686 29695
29714 29734 29736 29773 29828 29889 29911
29915 29930 29953 29976 29981 29999 30006
30027 30167 30184 30187 30226 30435 30477
30495 30496 30603 30645 30790 30796 30798

Nr. 30805 30806 30809 30847 30851 30852 30900
30920 30944 30960 30961 30975 30999 31081
31106 31234 31236 31256 31340 31373 31376
31416 31417 31455 31508 31537 31561 31591
31599 31610 31627 31629 31667 31721 31824
31839 31932 31938 31988 32016 32028 32036
32068 32154 32219 32223 32232 32240 32257
32304 32341 32419 32437 32460 32467 32588
32630 32691 32692 32764 32775 32803 32819
32827 32863 32939 32957 32965 33056 33058
33076 33077 33080 33101 33105 33112 33236
33253 33332 33349 33400 33486 33582 33613
**33671***) 33736 33739 33756 33834 33847 33883
33896 33964 33974 33982 34028 34105 34143
34163 34218 34236 34283 34290 34303 34305
34364 34450 34456 34508 34542 34585 34630
34707 34751 34758 34767 34795 34813 34854
34872 34892 34905 34986 35091 35191 35244
35298 35350 35371 35372 35443 35444 35495
35547 35559 35566 35612 35653 35663 35741
35791 35851 35875 35900 35926 35932 35955
35979 36042 36113 36120 36140 36151 36175
36176 36309 36351 36377 36380 36413 36481
36501 36509 36542 36561 36595 36632 36636
36677 36684 36743 36754 36767 36776 36794
36798 36826 36876 36907 36912 36918 36925
36977 37027 37054 37088 37102 37117 37144
37197 37332 37350 37378 37400 37403 37414
37415 37418 37429 37472 37523 37538 37542
37592 37593 37638 37641 37704 37799 37829
37834 37836 37936 37951 37966 37984 37988
38030 38032 38174 38260 38262 38266 38277
38464 38483 38504 38515 38531 38537 38691
38693 38714 38748 38779 38819 38823 38848
38988 39002 39028 39058 39065 39122 39136
39172 39176 39237 39257 39265 39283 39289
39338 39348 39395 39416 39420 39438 39494
39511 39514 39515 39535 39650 39877 39939
39974 39984 40039 40042 40050 40084 40141
40166 40213 40260 40271 40275 40290 40340
40350 40364 40371 40525 40607 40610 40671
40689 40704 40799 40831 40855 40859 40890
40924 40929 40961 40964 41002 41044 41092
41119 41177 41202 41222 41414 41459 41657
41681 41696 41765 41771 41783 41808 41816
41832 41850 41870 41949 41965 42047 42090
42109 42132 42152 42215 42367 42392 42408
42472 42496 42507 42515 42516 42573 42584
42595 42632 42638 42697 42707 42747 42773
42795 42829 42851 42922 42925 42927 42944
42971 43000 43041 43051 43053 43055 43099
43100 43113 43132 43133 43148 43160 43179
43253 43256 43348 43599 43623 43643 43658
43694 43717 43723 43735 43816 43834 43849
44070 44095 44096 44101 44107 44112 44153
44265 44303 44336 44337 44359 44395 44407
44419 44433 44442 44468 44678 44720 44750
44782 44860 44893 45001 45051 45111 45137
45167 45208 45216 45250 45254 45282 45283
45302 45328 45390 45457 45510 45516 45533
45540 45612 45615 45678 45722 45822 46090
46363 46395 46401 46430 46548 46570 46704
46709 46733 46756 46765 46766 46842 46853
46873 46958 47016 47020 47040 47069 47102
47108 47123 47178 47212 47260 47309 47335
47382 47400 47406 47408 47415 47422 47423
47432 47436 47448 47478 47499 47553 47555
47597 47606 47633 47665 47667 47708 47716
47755 47758 47871 47939 47964 47966 47974
47984 47990 48003 48064 48066 48078 48108
48125 48146 48176 48243 48294 48311 48359
48407 48473 48528 48529 48537 48563 48577
48604 48650 48669 48688 48691 48700 48707
48727 48781 48867 48889 48921 48935 48950
48978 48988 49021 49057 49148 49187 49302
49312 49376 49382 49405 49437 49438 49462
49469 49494 49502 49506 49512 49526 49534
49586 49646 49653 49676 49682 49689 49710
49747 49798 49821 49829 49830 49837 49852
49854 49893 49918 49941 49942 49948 49971.

*) Für die koursunfähig gewordene Aktie Nr. 24205 ist eine neue Aktie unter gleicher Nr und für die gerichtlich mortificirte Aktie Nr. 33671 ein Duplikat ausgefertigt worden, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sowie die nicht fälligen Zinskoupons mit Talons **vom 21. Dezember d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr oder 300 Mark einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos.

Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(**aus 1877**) Nr 1393, (**aus 1882**) Nr. 3031
4727 5114 5225 5647 7083 9746 11281 12263
12265 13635 16501 16514 18956 20442 21906
22141 22726 22948 25667 26914 26964 27798
29031 29032 30085 30928 31377 31597 32237
32238 35388 37652 37758 39538 42068 43615
44375, (**aus 1883**) Nr. 725 1001 2274 4038
4107 6265 6276 6746 7672 9095 10306 10355
10486 10745 10971 12615 14247 16223 16227
17979 20260 20301 21823 22170 24282 25889
26017 26126 30377 32895 32896 32969 34527
34677 35650 35818 35847 36135 37649 37740
38094 44919 45064 47903 48022 49289 49740.
(**aus 1884**) Nr. 298 636 877 1490 1704 2469
3262 4363 4371 4624 4632 6654 6700 8473
9653 10364 10394 12139 13018 14044 17081
17282 18077 18120 18490 18817 19898 20984
21055 21634 21727 22256 23261 23414 23469
23696 23734 23815 24092 24817 24831 25091
25128 25146 25148 25689 26412 26751 28800
29013 29776 30020 30380 30842 31425 31685
33391 33724 33733 34264 34534 34785 34842
37180 37477 38088 39347 39996 40404 40808
41450 42557 43189 44077 45207 45686 45955
46416 47855 47886 48613 48820 48888 50012

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 2. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion

Hedwig schwankte nach ihren Gemächern; von dort konnte sie, unbemerkt von Andern, ins Empfangszimmer gelangen.

Sie hörte, daß die Thür dort geöffnet wurde, daß schwere Tritte auf dem Parquetboden vernehmbar wurden; — von dem Gefürchteten trennte sie nur noch eine Thür.

Ihr Kopf schwindelte; alle Gegenstände fingen an, vor ihren Augen zu tanzen, ihr Herz pochte so heftig, daß sie glaubte, es müsse in der nächsten Sekunde zerspringen und der Tod sie von ihrer Seelenqual befreien, — das Herz litt zwar, es wand sich unter seiner Qual, — doch es brach nicht; die Augenblicke waren gezählt, — es gab keine Rettung, sie mußte ihrem Peiniger entgegentreten! —

Als sie schwankenden Schrittes das Empfangszimmer betrat, stand Arnold in der Mitte des Salons und schien mit großer Aufmerksamkeit die Statuen und Gemälde zu betrachten, die sich darin befanden. Beim Rauschen ihres Gewandes sah er sich jedoch schnell nach ihr um.

Seine Absicht war, ihr ganz nahe zu treten, doch wie von einer unsichtbaren Gewalt gehalten, blieb er mehrere Schritte von ihr entfernt stehen und senkte unwillkürlich vor ihrem festen Blicke eine Augen.

Als Hedwig ihm gegenüber stand, hatte sie ihre volle Fassung, wenigstens äußerlich, wieder erlangt; sie war eine von jenen Naturen, die blos dann Angst und Schwäche empfinden, so lange sie einer Gefahr sich nähern, doch einmal ihr gegenüberstehend, besaß sie Muth, sie zu bekämpfen.

Sie hatte ihren Blick auf Arnold gerichtet, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken; sein Aussehen war mehr geeignet, Widerwillen und Abscheu zu erregen, als Furcht einzuflößen.

Lag früher in seiner Haltung eine graziöse Bewegung, so war jetzt an deren Stelle die vollkommenste, ungenirteste Schlaffheit getreten; war ehemals in seiner Kleidung gesuchte Eleganz zu finden, so hing jetzt Alles in nachlässiger Weise an seinem Körper.

Sein Gesicht mit dem früher gepflegten kleinen Schnurrbart zeigte nur noch einige geringe Spuren von dem, was früher an ihm hübsch, fast zu hübsch für einen Mann zu nennen war; — es hatte jetzt eine unnatürliche Röthe, die seinen zügellosen Lebenswandel anzeigte.

Das Einzige, was noch an frühere Tage erinnern konnte, war das lockige Haar, welches mit einiger Sorgfalt gepflegt war, gegen das aber der lange wilde Bart, mit dem er sich außerordentlich gefiel, einen grellen Kontrast bildete.

Genug, seine ganze Erscheinung war derart, daß jedem Menschen, der ihm auf einsamen Wegen begegnete, instinktiv der Gedanke kommen mußte, vor ihm zu fliehen, um sein Leben und seine Börse zu retten.

Arnold, der nicht gewohnt war, vor einem Weibe seine Augen zu senken, versuchte trotzig, dieses Gefühl abzuschütteln. Er war gekommen, Hedwig vor seinem bloßen Anblick zittern zu machen; und nun sah er eine hohe, stolze Gestalt vor sich, die ihn richten zu wollen schien.

Das Schweigen, welches Minuten gedauert, wurde Arnold eben so peinlich, wie Hedwigs Blicke. Er nahm sich zusammen und sagte:

„Du betrachtest mich ja, als hätten wir uns nie zuvor gesehen, als müßtest Du Dich besinnen, wer ich sei!"

Als Hedwig darauf nicht antwortete, fuhr er fort:

„Freilich bin ich ein wenig verändert. Als ich noch an Frauenliebe und Treue glaubte, legte ich Gewicht auf meine Person; jetzt, seit ich Eure Falschheit erkannt habe, ist mir Alles gleichgültig geworden; ich halte es nicht mehr der Mühe werth, einem Weibe zu gefallen, denn sie sind alle Schlangen!"

Arnold glaubte, daß Hedwig dieses Thema festhalten, ihr Geschlecht in Schutz nehmen, ihm Vorwürfe machen werde; allein statt dessen sagte sie mit leiser Stimme:

„Was führt Dich hierher? Hat Bertha nicht die von Dir geforderte Summe gesandt?"

Arnold biß sich auf die Lippen.

„Du wirst mir doch erlauben, einmal der Mutter meines Kindes einen Besuch zu machen?" sagte er ausweichend.

„Wenn Du diesen Besuch auf Kosten der Summe wagst, die Du in bestimmten Zeiten von mir forderst und erhältst, so mag es sein! Verdirb Dich und mich, — ich bin bereit!" erwiederte Hedwig mit Ruhe.

Arnold fühlte den Stich und unwillkürlich betrachtete er das bleiche, stolze Weib, das ihn mit Blicken ansah wie ein Löwenbändiger, wenn er sich dem Käfig des Königs der Thiere nähert und diesen damit machtlos und seinem Willen unterthänig macht.

(Fortsetzung folgt.)